

## Pressemitteilung

Datum: 29.1.2020

### 130 Umweltverschmutzungen in 574 Einsätzen aufgedeckt

#### Positive Jahresbilanz 2019 der Sensorflugzeuge Do 228

Im Jahr 2019 haben die zwei Sensorflugzeuge vom Typ Do 228 insgesamt 574 Einsätze, davon 284 in der Nordsee und 290 in der Ostsee, absolviert, um Umweltverschmutzungen zu entdecken. In 1626 Flugstunden über Nord- und Ostsee konnten die Besatzungen 130 Verschmutzungen dokumentieren. Davon sind 49 Meldungen (39 Nordsee, 10 Ostsee) den deutschen Territorialgewässern und den dazugehörigen Ausschließlichen Wirtschaftszonen (AWZ) zuzuordnen. Jede der in deutschen Gewässern gefundenen Verschmutzungen war kleiner als 0,4m<sup>3</sup>. Insgesamt konnte in 24 Fällen ein möglicher Verursacher identifiziert werden.

„Im deutschen Bereich haben wir keine signifikante Veränderung zum Jahr 2018 feststellen können. Bei der Betrachtung der Einzelteile von Nord- und Ostsee ist ein Rückgang der nationalen Meldungen von 41 in 2018 auf 39 in 2019 in der Nordsee und ein Zuwachs in der Ostsee von 7 in 2018 auf 10 in 2019 zu verzeichnen. Die geringe Anzahl der Schadstoffeinträge bestätigt auch die präventive Wirkung der Sensorflugzeuge“, erklärt Dirk Reichenbach vom Havariekommando.

81 Meldungen wurden in Gebieten der Nachbarstaaten Niederlande (31 Nordsee), Dänemark (36 Nordsee, 6 Ostsee) und Schweden (8 Ostsee) festgestellt. Nach der Sichtung wurden die Informationen umgehend an die betroffenen Nachbarstaaten übermittelt. Die Auswertung der geographischen Verteilung hat ergeben, dass sich die Verschmutzungen entlang der Hauptschiffahrtsrouten und im Bereich der Bohrplattformen konzentrieren. Bei 21 Prozent der gefundenen Verschmutzungen konnte Öl eindeutig als eingeleiteter Schadstoff festgestellt werden. Bei den 79 Prozent handelte es sich um Einleitungen, deren Zusammensetzung aus dem Flugzeug heraus nicht feststellbar war. Diese Verschmutzungen wurden zur weiteren Ermittlung an die Polizeibehörden oder an die Nachbarstaaten weitergeleitet.

Unterstützt wurde die Ölsuche in der Nord- und Ostsee durch den Satellitendienst „CleanSeaNet“ der Europäischen Agentur für die Sicherheit des Seeverkehrs (EMSA). Seit 2007 liefern die Satellitenbilder Anhaltspunkte für mögliche Verschmutzungen in der Nord- und Ostsee. Die Sensorflugzeuge überprüfen diese Hinweise während der Überwachungsflüge. Im Jahr 2019 wurden 715 Satellitenbilder geliefert, die jeweils Teile der deutschen AWZ oder des Küstenmeeres in Nord- und Ostsee abdeckten.

Die luftgestützte Seeraumüberwachung ist eine Kooperation zwischen dem Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) und dem Bundesministerium der Verteidigung (BMVg). Seit 1986 werden die Sensorflugzeuge vom BMVI bereitgestellt und von den Marinepiloten im zivilen Auftrag geflogen. Die Flugzeuge haben ihre Basis auf dem Marinefliegerstützpunkt Nordholz, nahe Cuxhaven. Für die Suche nach Verschmutzungen sind die Sensorflugzeuge vom Typ Do 228 mit hochsensibler Technik ausgestattet. Dazu zählt unter anderem das Seitensicht radar. Es kann bis zu 40 km rechts und links der Flugstrecke die Gewässer Oberfläche auf Unregelmäßigkeiten überprüfen. Zeigen diese Sensoren Hinweise auf Verschmutzungen, überprüfen die Besatzungen der Flugzeuge das Seegebiet genauer.

#### Kontakt:

Michael Friedrich  
Pressestelle Havariekommando  
Central Command for Maritime Emergencies Germany  
[www.havariekommando.de](http://www.havariekommando.de)  
Tel.: +49 30 185420-2450  
Presse-hk@havariekommando.de